

Formgestaltung in Ungarn

Gyula Ernyey

Von der Reformzeit bis heute

Die Formgestaltung von Industrieerzeugnissen nach materiellen und geistigen Bedürfnissen und auch nach den „Gesetzen der Schönheit“ ist ebenso alt wie die Entwicklung der Industrieproduktion selbst. Wie die großindustrielle Produktion entwickelte sie sich unterschiedlich in den verschiedenen Teilen der Welt.

Der Beginn der industriellen Revolution in Ungarn war – infolge der Abhängigkeit von Österreich und der wirtschaftlich-gesellschaftlichen Rückständigkeit des Landes – im Verhältnis zu den westeuropäischen Ländern verspätet. Die ersten bedeutenden Initiativen zu Reformen des Wirtschaftslebens gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in der sogenannten Reformzeit, als der Kampf für die politische Unabhängigkeit und die Er kämpfung der bürgerlichen Rechte begann. Die zeitgemäße Gestaltung der Artikel des alltäglichen Bedarfs wurde vom Industrieverein (gegründet 1841) und vom Schutzverein (gegründet 1844) propagiert. Die Reformzeit konnte aber – unter den unentwickelten technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen ähnlich wie bei den Errungenschaften der Kunst und der Wissenschaften – nur ein heroischer, früher Auftakt der fabrikmäßigen Industrie sein. Die Erzeugnisse haben noch den Charakter von Manufakturprodukten, aber in mancher Hinsicht zeigen sich an ihnen bereits die Merkmale der Veränderungen in Produktion und Gesellschaft.

Nach der Niederlage der bürgerlichen Revolution für Unabhängigkeit (1848/49) verlangsamte sich das Tempo der Industrialisierung bedeutend in der Zeit des Absolutismus. Die Entwicklung der Fabrikindustrie begann erst nach dem Ausgleich (zwischen Österreich und Ungarn im Jahre 1867; d. Red.) mit

dem sogenannten Gründungsfieber. Während sich die Anzahl der Erzeugnisse erhöhte, kam es – den allgemeinen europäischen Tendenzen entsprechend – zu einer raschen Qualitätsverschlechterung. Die charakteristischen Tendenzen der Formgestaltung im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, wie die Trennung zwischen dem „Künstlerischen“ und dem „Technischen“, sowie die Überbewertung der historisch-repräsentativen Traditionen zeigten sich auch in Ungarn. Die Qualitätsverschlechterung konnte auch durch die Institutionen, die zur Unterstützung des Kunsthandwerks gegründet wurden, wie die Königliche Ungarische Landeslehranstalt für Kunstgewerbe (gegründet 1870), die Ungarische Landesschule für Kunstgewerbe (gegründet 1880), das Kunstgewerbliche Museum (gegründet 1872), den Kunstgewerbeverein (gegründet 1885), nicht aufgehalten werden, sondern man beschritt in gewisser Hinsicht sogar Irrwege.

Die wirklichen Errungenschaften jener Zeit entstanden auf den Gebieten der Verkehrs- und Produktionsmittel. Mit den neuen Elektroerzeugnissen der Ganz-Werke, wie verschiedenen Dynamos und Meßgeräten, entstanden – über die Befriedigung der technischen Erfordernisse hinaus – einfache, technisch wie ästhetisch schlüssige Formen.

Die breite Entfaltung der technischen Revolution in der Industrie vollzog sich dann um die Jahrhundertwende. Die ungarische Nationalwirtschaft entwickelte sich dynamisch. Die rasche Erhöhung des Niveaus von Technik und Produktion förderte im Zusammenhang mit den ständig wachsenden und breiter werdenden gesellschaftlichen Bedürfnissen das Suchen nach einer Formgestaltung der Erzeugnisse, nach

der Herausbildung einer einheitlichen gestalterischen Anschauung.

In dieser Etappe wurde die industrielle Formgestaltung neu geboren. Die Bewegung, die mit dem Historismus abrechnen wollte, die Sezession, hatte sich die Gestaltung der gesamten Umwelt zum Ziel gesetzt, einschließlich auch der Schaffung des „Kunstgewerbes der Maschine“. Es waren in Ungarn mehrere Richtungen vertreten: eine internationale, eine florale, eine betont national-folkloristische und eine „englisch-architektonische“. Zu den führenden Persönlichkeiten gehörten József Rippl-Rónai (1870–1927), Pál Horti (1865–1907), Ede Thoroczkai Wigand (1870–1945), Lajos Kozma (1884–1948) und andere.

Die Sezession konnte trotz der Erfolge, die sie auf manchen Gebieten – besonders in der Wohnkultur – erreichte, in Ungarn keine Wurzeln schlagen; sie konnte weder zu der Großindustrie noch zu einem breiteren Publikum stärkere Beziehungen ausbauen.

Die tatsächlichen Ergebnisse dieser Zeit bilden die Erzeugnisse der ungarischen Ingenieure und Techniker. Die bedeutenden Errungenschaften unserer Industrie entstanden ebenso aus den weiterentwickelten funktionellen Zügen der Manufaktur wie aus den praktischen Erfahrungen der fabrikmäßigen Produktion und aus dem Geist der Sezession, der von Mal zu Mal eher mittelbar wirkte, sowie aus dem Verständnis unserer eigenen Gegebenheiten und der internationalen – in erster Linie technischen – Errungenschaften.

Die Serie der Schnellzuglokomotiven PACIFIC 301 der Ungarischen Staatsbahn gehört zu den schönsten Schöpfungen ihrer Zeit. Ihre Form ist geschlossen und wohlproportioniert, ihre